

Überall, wo Menschen Menschen lieben,
ist Gott am Werk, ist Gott gegenwärtig.
Wer in Liebe lebt, ob gläubig oder ungläubig,
lebt bewusst oder unbewusst
im magnetischen Feld eines Gottes,
der Liebe ist.

Gott liebt dich.

Gott ist gegenwärtig in jedem Menschen,
der dich gern hat,
der dich der Mühe wert findet,
der mit dir geht und bei dir bleibt,
wenn es Abend wird.

Gott schaut dich an
durch die zarten Augen jedes Menschen,
der Verständnis für dich hat.

Er ist gegenwärtig in jedem guten Wort,
das dich tröstet und stützt.
Er ist in der Hand auf deiner Schulter,
die dir Mut macht
und dich liebevoll zurechtweist,
wenn du dunkle Wege gehst.

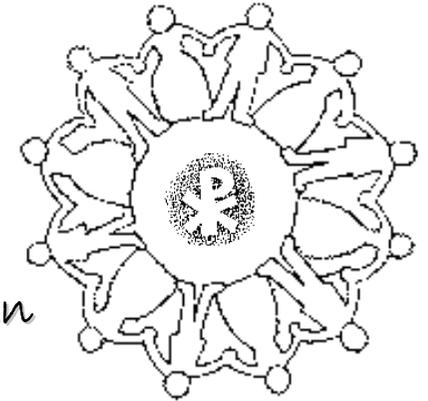
Gott ist gegenwärtig
in dem Mund, der dich mit Liebe küsst.
Es ist die Wärme seines Herzens,
die du in der Umarmung fühlst.

Wo Liebe im Herzen der Menschen wohnt,
können Menschen sinnvoll über Gott sprechen
und einander verstehen.

Phil Bosmans

4. Woche

*Aus der Mitte
Gemeinschaft gestalten*



Mein Leben
muss ganz Liebe zu Christus sein
und zugleich
ganz ausstrahlende Liebe und Hingabe
für die einzelnen Menschen
und für die ganze Welt.

Grundsatz von Papst Johannes XXIII.
für sein Leben und Wirken

Drei Exerzitenwochen, in denen uns die einzelnen Tagesimpulse heraus gefordert haben, unsere Mitte neu wahrzunehmen, die Beziehung zu ihr zu vertiefen und zu einem selbstlosen, liebenden Leben und Handeln aus dieser Mitte zu finden, liegen hinter uns.

In der vierten und letzten Woche sind wir eingeladen, auf unser gemeinsames Handeln aus der Mitte, die uns verbindet, zu schauen und von ihr ausgehend, aus ihr lebend Gemeinschaft zu gestalten. Dabei geht es nicht nur um die eigene Familie, die ja auch Kirche im Kleinen ist, und um den Freundeskreis. Es geht um die Gemeinschaft der Gläubigen, um die neue Pfarrei, die dabei ist, sich zu finden und zusammen zu wachsen, es geht um die Verwirklichung einer glaubwürdigen, missionarischen Kirche, zu der ich seit meiner Taufe gehöre – mit allen Rechten und Pflichten!

Mahatma Gandhi sagte einmal:

„Ich möchte raten, dass die Christen alle miteinander anfangen, wie Jesus zu leben. Wenn ihr im Geiste eures Meisters zu uns kommen wollt, können wir euch nicht widerstehen.“

Weist uns dieser Rat nicht auf etwas ganz entscheidendes hin? Wenn wir „alle miteinander anfangen, wie Jesus zu leben“, dann können uns die Menschen „nicht widerstehen“! Dann würden die, die nicht kirchlich gebunden sind, auf uns aufmerksam, weil sie sehen und erfahren dürf(t)en, was auch von der ersten christlichen Gemeinde gesagt wurde, nämlich dass sie „alles gemeinsam“ (Apg 2,44) hatten und „ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32) waren.

Wir werden diesen Worten der Überlieferung vielleicht nie ganz entsprechen, aber sie sollen uns Ansporn sein, unser Miteinander zu gestalten, damit daraus ein Fest wird, bei dem Jesu Geist und Seine Botschaft in unserer Mitte gegenwärtig und lebendig sind.

- Hinweis:
Ich blicke nochmals auf die ganze Woche zurück und halte die wichtigsten Erfahrungen, Schwierigkeiten, Erkenntnisse ... , die mir in dieser Woche geschenkt wurden, fest, um sie beim Treffen mit der Exerzitiengruppe und/oder mit meinem/r ExerzitenbegleiterIn (mit) zu teilen.



Vertiefung durch Wiederholung

„Aus der Mitte Gemeinschaft gestalten.“
Unter dieser Überschrift standen die einzelnen Impulse. Mein Leben und handeln zusammen mit anderen habe ich betrachtet und mit Texten des Neuen Testaments konfrontiert. Ich schaue noch einmal auf die einzelnen Tagesimpulse, die mich durch diese 4. Exerzitienwoche begleitet haben, zurück:

- 1. Tag: Vom Geist erfüllte Gemeinschaft
- 2. Tag: Handelnde Gemeinschaft
- 3. Tag: Sorgende Gemeinschaft
- 4. Tag: Dienende Gemeinschaft
- 5. Tag: E i n e Gemeinschaft
- 6. Tag: Die Liebe bezeugende Gemeinschaft

- Ich bereite meine Gebetszeit vor, indem ich nochmals die Anregungen der einzelnen Tage zur Hand nehme.
- Ich entscheide mich für einen dieser Impulse, *entweder* weil er mich besonders angesprochen hat *oder* weil ich mich beim ersten Mal etwas schwer getan habe, einen Zugang zu ihm zu finden.
- Dann beginne und beschließe ich meine Gebetszeit wie gewohnt.
- In der anschließenden Reflexion frage ich mich:
Wie ging es mir mit der Wiederholung/Vertiefung?
Was habe ich Neues für mein Leben entdecken können?

Lied: Unser Leben sei ein Fest

1. Un - ser Le - ben sei ein Fest, Je - su
Geist in un - se - rer Mit - te, Je - su
Werk in un - se - ren Hän - den, Je - su
Geist in un - se - ren Wer - ken. Un - ser
Le - ben sei ein Fest *in die - ser
Stun - de und je - den Tag.

- 2. Unser Leben sei ein Fest, Jesu Hand auf unserem Leben,
Jesu Licht auf unseren Wegen, Jesu Wort als Quell uns'rer Freude.
Unser Leben sei ein Fest in dieser Stunde und jeden Tag.
- 3. Unser Leben sei ein Fest, Jesu Kraft als Grund uns'rer Hoffnung,
Jesu Brot als Mahl der Gemeinschaft, Jesu Wein als Trank neuen Lebens.
Unser Leben sei ein Fest in dieser Stunde und jeden Tag.

Text: Josef Metternich Team Musik: Peter Janssens

Vom Geist erfüllte Gemeinschaft

Aus der Mitte Gemeinschaft gestalten erweist sich manchmal als ganz schön schwer. Da sind so viele verschiedene Meinungen, Lebens- und Glaubenseinstellungen, so viele unterschiedliche Sichtweisen. Nur der Geist Gottes kann da helfen und Gemeinschaft stiften, Mut schenken und Türen öffnen. Um dieses Geschenk müsst(en) wir, ich (mehr) beten.

Aus der Apostelgeschichte – 1,8.12-14

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. ... Dann kehrten sie vom



Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Ein Gebet aus der Ostkirche

Komm, Heiliger Geist, heilige uns!
Erfülle unsere Herzen mit brennender Sehnsucht nach der Wahrheit, dem Weg und dem vollen Leben.
Entzünde in uns dein Feuer, dass wir selber davon zum Lichte werden, das leuchtet und wärmt und tröstet.
Lass unsere schwerfälligen Zungen Worte finden, die von Deiner Liebe sprechen.

Lied: Lasst uns loben, freudig loben



1. Laßt uns lo - ben, freu - dig lo - ben
Gott den Herrn; der uns er - ho - ben und so
wun - der - bar er - wählt; der uns aus der
Schuld be - frei - te, mit dem neu - en Le - ben
weih - te, uns zu sei - nem Vol - ke zählt;

2. der im Glauben uns begründet, / in der Liebe uns entzündet, / uns in Wahrheit neu gebar, / daß wir so in seinem Namen / und durch ihn zum Leben kamen, / unvergänglich, wunderbar;
3. daß wir allen Zeugnis geben, / die da sind und doch nicht leben, / sich betrügen mit dem Schein. / Laßt den Blinden uns und Tauben / Herz und Zunge aus dem Glauben, / aus der Liebe Zeugen sein.

T: Georg Thurmair 1948/AÖL 1993 M: Erhard Quack 1948/1971

Innehalten

- Ich denke über das so oft ausgesprochene Wort „Liebe“ nach.
Welche Bedeutung hat dieses Wort für mich?
Wie lebe und bezeuge ich konkret die Liebe?

Für meinen Tag

Ich will das Wort „Liebe“ mit meinem Handeln buchstabieren.

Die Liebe bezeugende Gemeinschaft

Wenn es gelingt, aus der Mitte Gemeinschaft zu gestalten, dann erfahren die Menschen durch uns, wie Jesus Christus Seine Kirche gewollt hat, nämlich als eine Gemeinschaft, die die Liebe lebt und bezeugt! Nur so bleibe ich, bleiben wir in Ihm und mit Ihm und miteinander verbunden.

Aus dem 1. Johannesbrief – 4,7-16

Wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.

Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben. Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott.

Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

Spruch an einer Kirchentür

Hier tritt man ein, um Gott zu lieben;
Und hier geht man fort, um die Menschen zu lieben.

Auf einem Kalenderblatt 2009



Schaffe uns neu, dass wir Menschen der Liebe werden.
Dann werden wir das Antlitz der Erde erneuern,
und alles wird neu geschaffen.

Lied: Komm in unsre Mitte, o Herr

Komm in unsre Mitte, o Herr, o Herr, o Herr, komm in unsre
Mitte, o Herr, o Herr, o Herr.

© Fol-le uns mit dei-nem heilgen Geist, o Herr, wir dan-ken dir,
Fol-le uns mit dei-nem heilgen Geist, o Herr, wir danken dir.

- ② Laß uns spüren, daß Du bei uns bist, o Herr, wir danken Dir. (2x)
- ③ Gib uns Deinen Frieden jeden Tag.. // .. (2x)
- ④ Wir preisen Deine Größe Tag für Tag.. // .. (2x)

Text und Melodie: Christlicher Jugendbund in Bayern, Puschendorf

Innehalten

- Ich frage mich: Welchen Stellenwert hat für mich das Gebet?
Wie geht es mir damit?
- In welchen Lebenssituationen durfte ich das Gebet (zum Heiligen Geist) als eine Hilfe und Kraftquelle erfahren?

Für meinen Tag

Ich nehme heute immer wieder kurze Gebetszeiten und /oder Stossgebete in meinen Tagesablauf hinein, damit ich meinen Tag geist-erfüllt gestalten kann.

Handelnde Gemeinschaft

Glauben und Leben, Beten und Arbeiten gehören zusammen und müssen einander durchdringen und stützen. Nur so bin ich als Christ glaubwürdig und zusammen mit anderen eine glaubwürdige Gemeinschaft, weil die Botschaft der Liebe sichtbar, erfahrbar wird. Eine tägliche Herausforderung!

Als die Christen die Sprache verloren

„Das sehe ich mir nicht länger mit an!“ – Der ganze Himmel hielt den Atem an. Kein Geringerer als Jesus selbst hatte diesen Satz in heiligem Zorn ausgerufen. „Da habe ich nun 33 Jahre lang unter den Menschen gelebt, habe ihnen gezeigt, dass Handeln wichtiger ist als Reden, dass es wichtiger ist, gut zu sein, als über die Güte zu reden. Ermorden lassen hab' ich mich dafür, ohne viele Worte zu machen. Aber meine Kirche hat es nicht begriffen! Sie redet und redet und diskutiert. Sie hält wohlgesetzte Predigten und singt festliche Lieder, aber sie tut zuwenig! Die Menschen, die mich nicht kennen, hören zwar viele Worte über mich, aber sie sehen zuwenig. Darum bleiben sie abseits!“ Und in seinem heiligen Zorn beschloss Jesus, allen Christen für einige Zeit die Sprache zu nehmen. Sie sollten kein Wort mehr über ihn reden, sondern nur noch durch ihre Taten von ihm Zeugnis geben können.

Und mit einem Schlag wurde es still bei den Christen auf der ganzen Welt. Der Papst stand gerade an seinem Fenster und wollte vor Tausenden von Pilgern auf dem Petersplatz eine Predigt halten. Er brachte kein Wort heraus. Im überfüllten Kölner Dom stimmte gerade die Orgel an: „Großer Gott, wir loben dich“, aber keiner stimmte ein: Jesus hatte ihnen ja die Sprache genommen.

Ein großes Erschrecken brach über die Christen herein. Keiner konnte mehr sprechen. Wie sollten sie Gott sagen, dass sie ihn lieben – ohne Worte? Wie sollten sie ihren Mitmenschen Gott verkünden - ohne Worte?

Nach und nach begriffen es einige: Wenn es nicht mit Worten geht, dann müssen wir es eben mit Taten versuchen. Andere machten es ihnen nach. Am leichtesten taten sich die, die es auch vorher nicht gewohnt waren, große Worte zu machen, sondern zuzupacken: die Mütter und Väter, die

Darum ist die äußere Gestalt der Kirche bis heute eine sündige, unvollkommene Gestalt geblieben. So wird man sie auch heute nicht von außen, sondern von innen her als Leib Christi erkennen können.

Du hast deine Kirche auf dem Prinzip der Liebe aufgebaut. Dadurch wird deutlich, dass alle Menschen, die nach dem Prinzip Liebe, – Toleranz und Solidarität – leben, innerlich zu deiner Kirche gehören, auch wenn sie äußerlich (noch?) nicht anerkannt werden.

Herr,
lass mich überzeugt von deiner Liebe
überzeugend in deiner Kirche wirken.

Aus: Selbstgespräche mit Gott, Don Bosco Verlag München, 2001, S. 124-127

Innehalten

- Ich mache mir bewusst, dass ich zu Christus und somit zu dem *e i n e n* Leib, der die Kirche ist, Seine Kirche, gehöre. In ihr soll das Prinzip Liebe die Mitte sein.
- Ich denke darüber nach, wie ich dazu beitragen kann, dass diese gottgewollte Einheit vertieft und gestärkt wird.

Für meinen Tag

Der Liedruf „Wir sind Schwestern und Brüder“

(Weltgebetstag der Frauen 2008) soll mich durch diesen Tag begleiten.

The image shows the musical notation for the song 'Wir sind Schwestern und Brüder'. It consists of two staves of music in 4/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is written on a treble clef. The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics: 'Wir sind Schwes-tern und Brü-der, Got-tes Lie - be ver - eint,'. The second staff contains the lyrics: 'Got - tes Lie - be läßt uns Ge - schwis - ter sein.' The music ends with a double bar line and repeat dots. Chord symbols are placed above the notes: A, Dm, C7, F, /A, Gm, /Bb, A, Dm, Gm, Dm.

Musik: Joy Patterson; dt. Text: Ruth Hannemann, Astrid Herrmann, Kerstin Kuder, Manuela Schnell (WGT-Musikteam)

Eine geist-erfüllte, handelnde, sorgende und dienende Gemeinschaft, zu der ich mit meinem beten, handeln, sorgen und dienen beitrage, wächst immer mehr zu *einer* Gemeinschaft zusammen, weil die Mitte stimmt: Jesus Christus. Paulus weist in seinem Brief an die Epheser darauf hin: „E i n Leib und e i n Geist, wie euch durch eure Berufung auch e i n e gemeinsame Hoffnung gegeben ist; e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe, e i n Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist“ (4,4-5).

Aus dem 1. Korintherbrief – 12,27

Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm“.

(vgl. auch das ganze Kapitel 1 Kor 12)

Gedanken von Elmar Gruber

...

Meine Hände werden seine, – deine – Hände;
Meine Füße werden seine, – deine – Füße ...,
wenn ich mich entschieden habe,
aus dem Geist Jesu, aus deinem Geist zu leben.
Dein Geist eint uns, wie der Leib die Körperteile eint. ...
So ist Christus das Haupt des Leibes,
und wir, die wir Christus angehören, sind die Glieder. ...

Im ‚Leib Christi‘ kommt das Wesen der Kirche zum Ausdruck.
Du hast deine Kirche durch Jesus nicht äußerlich, organisatorisch
,gegründet‘, sondern innerlich durch das Prinzip Liebe.
Durch dieses Prinzip bewirkst du bis heute deine Kirche.
Die äußere Gestalt hast du uns Menschen überlassen und überantwortet.

Krankenschwestern und Altenpfleger und wie sie alle heißen, die aus christlicher Überzeugung und Berufung den Dienst am Nächsten zu ihrem Beruf gemacht haben. Die paar Worte, die sie nun weniger sprachen, gaben ihnen noch mehr Möglichkeit, in Ruhe zu sich zu kommen. Besonders schwer taten sich die, die Jesus im Gottesdienst und bei den Gebeten immer wieder wortreiche Liebeserklärungen abgaben, gleichzeitig aber ihren Mitmenschen durch ihre Bösartigkeiten das Leben zur Hölle machten. Plötzlich hatten sie keine Möglichkeit mehr, wortreich ihr Gewissen zu beruhigen. Da fingen einige an, sich über sich selbst zu schämen - und sich zu ändern. Und die es beobachteten, empfanden: Das steht ihnen viel besser!

Eine ganz besondere Überraschung gab es in einem Erdbebengebiet zwischen Tübingen und Rom. Bei diesem Erdbeben waren Teile einer Kirche zerbrochen. Stille und heimlich hatten sich einige geistliche Herren aus Rom, Köln, München - und auch aus Tübingen - zu dieser Stelle begeben, um an dieser Kirche zu bauen. Sie waren, einer vom anderen, erstaunt, dass jeder nichts anderes wollte als die Kirche erbauen - hatten sich doch die gleichen Herren vorher mit langen Briefwechseln, Dekreten, Dokumentationen, Kanzelerklärungen und Pressemitteilungen zwischen den Zeilen eher das Gegenteil unterstellt! Ihre wortreichen Abhandlungen über den Glauben hatten sie auseinandergebracht. Ihre Handlungen aus dem Glauben in Stille brachten sie wieder zusammen. Einige, die das mitbekamen, fanden das er-bau-lich.

Eine große Wandlung setzte in der Kirche ein, die sich am ehesten mit den Worten eines biblischen Lobgesangs deuten lässt: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Die großen Meister des Wortes, gleich ob auf Kanzeln, Kathedern oder an Stammtischen, sie wurden ganz leise, ganz demütig und gingen in die Schule der einfachen Leute. Sie lernten dort, wie man den Glauben in die Tat umsetzt – und bewunderten die Größe der Kleinen. So wurde die christliche Religion immer mehr von einer Religion der Abhandlungen zu einer Religion der Handlungen, von einem theoretischen Buch zu einem Bilderbuch – wie die Evangelien.

Das konnte auch die Öffentlichkeit auf die Dauer nicht übersehen. Die Medien berichteten darüber, eine Zeitung unter der Überschrift: „Seht, wie sie einander lieben!“ Und viele fanden diese Christen wieder attraktiv und schlossen sich ihnen an.

Als Jesus ihnen später die Sprache wiederschenkte, waren einige fast traurig. Sie hatten in dieser Zeit gespürt, welche Lebenskraft im Glauben

steckt. Ob es ihnen gelingt, diese Lebenskraft über die neu erwachten Worte hinwegzuretten?

aus: Heribert Arens, Gott, Du bist so menschlich, Pfeiffer München, 1982

Aus dem 1. Petrusbrief – 4,10-11

Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. Wer redet, der rede mit den Worten, die Gott ihm gibt; wer dient, der diene aus der Kraft, die Gott verleiht. So wird in allem Gott verherrlicht durch Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Innehalten

- Ich nehme meine Empfindungen wahr, die mich beim Lesen der Geschichte erfüllt haben: Zustimmung, Ablehnung, Unverständnis ...
- Entdecke ich in der ein oder anderen Aussage eigene Wünsche und Gedanken wieder?
- Ich schaue auf die Erzählung, die mir – vielleicht wie ein Spiegel – Ausschnitte der Wirklichkeit vor Augen hält, eine Wirklichkeit, in der auch ich (m)einen Platz habe und die mich anfragt.
- Was kann ich tun, damit in meinem Leben und im Leben meiner Pfarrei Reden und Handeln, Verkündigung und Zeugnis geben übereinstimmen?

Für meinen Tag

Ich nehme ein Wort, einen Gedanken mit in meinen Tag und setze es um in konkretes Handeln.

und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr, und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Innehalten

- Dienen statt herrschen und über andere zu bestimmen sich klein machen und dem anderen die Füße waschen, statt selber bedient zu werden ...
- Wie geht es mir mit diesem Gedanken?
- Ich schaue auf das Handeln Jesu und überprüfe mein Handeln. Bin ich Ihm ähnlich?
- Was kann für mich, für unsere Pfarrei „dienen“ beinhalten?



Für meinen Tag

Ich will besonders darauf achten, meinen Mitmenschen dienend zu helfen, ihnen „die Füße zu waschen und nicht den Kopf“.

4. Woche - 4. Tag

Dienende Gemeinschaft

Auch wenn in unserer Gesellschaft (zu) oft andere Gesetze herrschen, sollte ich als Christ ein demütiger Mensch sein, d.h. ein Mensch, der den Mut hat zu dienen – so wie Christus es seinen Jüngern – und auch mir – aufgetragen hat.

Aus dem Markus-Evangelium – 10,42-45

Nachdem Jakobus und Johannes, die beiden Söhne des Zebedäus, Jesus gebeten hatten, in seinem kommenden Reich rechts und links von ihm sitzen zu dürfen, reagierten die anderen zehn Jünger sehr ärgerlich darüber. Daraufhin nutzt Jesus die Gelegenheit, seinen Freunden etwas wichtiges zu sagen – 35-41.

Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen.

Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Aus dem Johannes-Evangelium – 13,1-15

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.

Es fand ein Mahl statt, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn zu verraten und auszuliefern.

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel

4. Woche - 3. Tag

Sorgende Gemeinschaft

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ schreibt Paulus an die Gemeinde in Rom (5,5) und verweist auf die Mitte, von der alles Handeln ausgehen soll. Wenn ich diese Liebe lebe, dann gilt meine Sorge den Menschen, damit es ihnen gut gehe – an Leib und Seele. Das ist mein/unser Auftrag: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Aus dem Matthäus-Evangelium – 14,13-21

Als Jesus all das hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her!

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übriggebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.



Innehalten

- In seiner Betrachtung zu dem Bild „Gebt ihr ihnen zu essen“ von Sieger Köder (Seite 10) schreibt Bernd Ehler: „Vordergründig ist dieses Bild eine Illustration zum Wunder der Brotvermehrung (Mt 14,15-21): Brot wird gebrochen, nach vorn weitergereicht, den leeren Händen der Hungernden übergeben. Hintergründig ist es ein ‚Suchbild‘: Wo bin ich darauf zu finden? Wo finde ich Gott?“

Aus: Die Bilder der Bibel von Sieger Köder, Hrsg. von Gertrud Widmann, Schwabenverlag Ostfildern, 3. Auflage 1997, S. 113

- Ich nehme mir Zeit für die Betrachtung dieses Bildes?
- Wo entdecke ich mich?
- Was gebe ich weiter?
Brot (Lebens-Mittel)?
Worte (des Lebens, der Freude ...)?
Rosen (Nähe, Liebe ...)?
- Wo finde ich Gott?

Ein Wort von Kyrilla Spiecker

Das Geheimnis aller Brotvermehrung heißt: Teilen.



Für meinen Tag

Ich will heute besonders darauf achten, meinen Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechend, „Brot“ mit meinen Mitmenschen zu teilen.